



**EINSATZBERICHT
ANNA
KAMERUN 2017/18**



**VOLONTARIAT
bewegt**



Ich habe eine Landesgrenze übertreten, und dadurch ebenso menschliche Grenzen, Abgrenzungen, unabsichtlich und freudig, denn ich bin auf Menschen zugegangen, bin in ihre Welt eingetaucht, habe Normen und Wirklichkeiten neu gefunden, und bin dabei über meine eigenen Grenzen hinausgewachsen.

Name: Anna

Einsatzland: Kamerun

Einsatzprojekt: Yaoundé

Im Einsatz von September 2017 bis September 2018

Herkunftsbundesland: Wien

Was waren meine Hauptaufgaben während des Einsatzes?

Durch die große Vielfalt in meinem Projekt konnte ich mich in vielen Bereichen einbringen, ich war die Verantwortliche unserer kleinen Bibliothek im Jugendzentrum, in der ich auch nachmittags Sprachkurse für die SchülerInnen unseres Colléges gab. Weiters war ich für das Oratorium zuständig, in dem mehrmals die Woche immer eine bunt gemischte Gruppe an Kindern zu Besuch kam, um die Zeit mit basteln, malen, tanzen, singen und spielen zu verbringen. Gemeinsam mit den jungen Salesianern arbeitete ich in den Schulpausen mit den SchülerInnen, verbrachte die Zeit mit meiner Tanzgruppe oder organisierte kreative und gemeinschaftliche Aktivitäten in der Bibliothek. Gemeinsam mit den MitarbeiterInnen vor Ort haben wir fast wöchentlich Aktivitäten und Feste für die Kinder und Jugendlichen in unserem Jugendzentrum veranstaltet.





Die schönen und schwierigen Erfahrungen bilden ein gemeinsames Bild, dass man immer mit sich tragen wird.

So hat mein Tag meistens ausgesehen:

Vormittags habe ich meine Zeit meist in der Bibliothek verbracht, in der es mein Jahresprojekt war, eine sinnvolle, nachvollziehbare Ordnung zu schaffen. Ich habe Bücher mit Etiketten versehen, sie umgeräumt und abgestaubt, Regale umhergeschoben und eine Leseecke gestaltet, um für die Kinder eine freundliche Lernatmosphäre zu kreieren. Zu Mittag wurde gemeinsam gegessen, und danach begann sogleich die Schulpause, die ich immer mit den Kindern verbracht habe. Am liebsten waren mir die Donnerstag und Freitage, an denen ich mit meinen rund zehn Mädels in unserem großen Saal getanzt habe. Einmal die Woche war ich auch in der Schule im Deutschunterricht dabei, habe von Österreich erzählt, und interkulturelle Themen in den Unterricht eingebracht. Nachmittags gab ich entweder einen der Sprachkurse in der Bibliothek, oder war mit meinen Kindern im Oratorium. Um Punkt 18 Uhr war bei uns das Ende der Aktivitäten und die Kinder und Jugendlichen wurden nach Hause geschickt. Meist war dann auch noch ein bisschen Zeit, um mit den MitarbeiterInnen zu plaudern und sich über den vergangenen Tag auszutauschen, bis sich um 19 Uhr 30 die Salesianer für das Abendgebet in der Gemeinschaft versammelten, und anschließend gemeinsam zu Abend gegessen wurde.

Das waren die Schwerpunkte meines Projektes:

Das Projekt hatte drei große Schwerpunkte: Das College für SchülerInnen von 11 bis 18 Jahren, das Berufsausbildungszentrum, in dem Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit gegeben wird, einen praktischen Beruf zu erlernen, um sich eine sichere Zukunft aufbauen zu können, sowie das große Jugendzentrum. Letzteres setzt sich aus vielen verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichen kulturellen und sportlichen Aktivitäten zusammen, und soll den Kindern und Jugendlichen Freude schenken, die Möglichkeit zu Austausch und Kontakt bieten, und Werte wie zum Beispiel Verantwortung und Teamgeist vermitteln.

Das Volontariat soll ein positiver Lebensbaustein sein – was fällt mir dazu ein?

Ein Volontariat bedeutet nicht nur Einsatz zeigen, oder lehren, was ich lehren kann, es setzt sich aus so vielen unterschiedlichen Aufgaben, Schwierigkeiten und Erfahrungen zusammen. Es ist schließlich ein Jahr lang leben in einem anderen Land, in einer anderen Kultur, einem komplett neuen Umfeld und Alltag. In diesem Jahr liegen Freude und Motivation, und gleichzeitig Unverständnis und das Gefühl von Anders- und Fremdsein. Doch wenn man sich darauf einlässt und sich dafür Zeit nimmt, dann lernt man daraus unglaublich viel: Über sich selbst, über eine Realität, die nicht überall die Gleiche ist, über Toleranz und einen offenen Blick auf die Welt. Man lernt für sich selbst Glück und Kraft zu gewinnen und es ebenso an andere weiterzugeben. Die schönen sowie die schwierigen Erfahrungen bilden ein positives, gemeinsames Bild, und ich denke, dass man diesen Teil seines Lebens immer mit sich tragen wird.



**Wenn man sich darauf einlässt,
lernt man unglaublich viel**

Eine Erfahrung/ein Erlebnis, die/das mich besonders bereichert hat, war

Am letzten Schultag gab es eine kleine Zeremonie mit allen SchülerInnen und ihren Eltern um die Zeugnistrückgabe zu feiern, für die ich mir gemeinsam mit zwei Aspiranten (junge Männer die Salesianer werden möchten), mit denen ich mir nun für ein Jahr unser Zuhause und unsere Arbeit geteilt habe, etwas überlegt habe, um uns von den Kindern zu verabschieden. Da wir im Haus des Öfteren bei kleinen Arbeiten wie dem Geschirrwaschen oder Tischdecken, zu dritt das Lied „We are the world“ von Michael Jackson anstimmten, beschlossen wir es nun einmal auch vor echtem Publikum vorzutragen, und als es dann soweit war, war es ein sehr schöner Moment! Die Zuschauer haben im Takt geklatscht, und sogar der Schuldirektor ist zu uns nach vorne gekommen um mitzusingen. Es war so schön, weil es so gut zu unserer Arbeit und unserer unterschiedlichen Herkunft gepasst hat, es stimmte einfach – we are the world!



VOLONTARIAT
bewegt

Eine Initiative von:

